„Schwarzer Kunst“ verschrieben

Die Keramikerin Eva Güthoff verarbeitet vor allem schwarzen Ton aus Südfrankreich

Sternberg/Nettetal • Eine Fotoausstellung über alte Dorfkirchen des 13. und 14. Jahrhunderts aus Mecklenburg-Vorpommern und speziell aus der Sternberger Region ist gegenwärtig in der Galerie der Sternberger Keramikerin Eva Güthoff in Nettetal (NRW) zu sehen.



In ihrem Vorgarten in der Sternberger „Villa Helena“ stehen einige interessante Arbeiten der Künstlerin; unter anderem hat sie ein Faible für Tiergestaltung. Foto: Leske

Doch meistens zeigt die Keramikerin dort Skulpturen aus ihrer eigenen künstlerischen Tätigkeit. Die Rede ist von Eva Güthoff, Künstlerin und Galeristin in einer Person. Einer Frau, die aus ihrem ehemaligen Hobby, der Gestaltung von Skulpturen, einen zweiten Beruf machte. Und damit sehr viel Erfolg hatte und noch hat.

Ihren Hauptwohnsitz hat sie zwar weiterhin in Nettetal-Hinsbeck, doch auch in Sternberg besitzt sie ein kleines Sommerhaus.

Skurrile Figuren mit Riesenköpfen

Und hier wird die 59-Jährige dann auch sehr kreativ tätig. Ihren Vorgarten zieren bereits einige interessante Arbeiten – zumeist skurrile, witzige Figuren und riesige Köpfe – wie zum Beispiel der „Sternberger Wind“. Eine Art Mondgesicht mit Plusterbacken und zu Berge stehenden Haaren. In ihrem Sternberger Domizil will Eva Güthoff sich auch noch einen Erdofen zum Brennen ihrer Arbeiten bauen. Zu Hause hat sie einen richtigen Industrieofen.

Und auch den Sternbergern hat sich Eva Güthoff inzwischen näher bekannt gemacht. Im vergangenen Jahr waren Arbeiten aus ihrem künstlerischen Schaffen im Sternberger Heimatmuseum zu sehen. Noch heute ist dort ihre Skulptur „Die Flüchtlinge“ zu bewundern. Weitere Arbeiten von ihr finden sich im Sternberger Rathaus („Die Neugierigen“), im Autohaus Stoll („Einer trage des anderen Last“) und im DRK-Seniorenzentrum die Sternberger Originale, ein altes Ehepaar als Büste. „In der Kunst“, so Eva Güthoff, „kann ich alle meine Lebensschritte verarbeiten. Einfach alles, was mich beschäftigt und bewegt. Dazu muss ich aber eine weitreichende Phantasie haben, aus der ich meine Gedanken forme und knete.“ Und sie erzählt auch, dass sie etwa sechs bis acht Wochen an einem Stück arbeite, meistens nachts, und auch zumeist zwei bis drei Sachen gleichzeitig in Arbeit habe.

In Prospekten stellt sich Eva Güthoff gern als Künstlerin der „Schwarzen Keramik“ vor. Und diese „schwarze Kunst“ ist es auch, die sie zu etwas Besonderem macht: Die Künstlerin arbeitet seit rund 30 Jahren in der Hauptsache mit schwarzem Steinmetz-Ton, bezogen aus Südfrankreich. Verleiht ihm mit ihren geschickten Händen Form und Leben. Dieser Spezialton wird dann bei 1200 Grad gebrannt.

Über 20 Jahre arbeitete Eva Güthoff als Erzieherin in der Psychiatrie mit behinderten Menschen. Und erst seit 1991 konzentrierte sie sich ganz auf ihre eigene künstlerische Entwicklung und den qualitativen Ausbau ihrer einladenden Galerie „TGE“ (Töpferei-Galerie Eva Güthoff).

Im Laufe der Jahre Mittelweg gefunden

Im Laufe der Jahre fand die Künstlerin den erfolgreichen Mittelweg zwischen eigener Kreativität und Ausstellerin. Seit Mitte der 70-er Jahre lässt Eva Güthoff das Medium Ton nicht mehr los. Seither hat sich die Autodidaktin in vielen verschiedenen Fachrichtungen der Keramik- und Tonarbeiten weitergebildet. Zu ihren Arbeiten gehören beispielsweise „Der Bauch der Welt“, „Chaos“, „Die Wunden der Frauen“, „Die Umarmung“, „Mumien aus dem Eis“ (Schamotte in Ton verarbeitet). Sehr bewegend die Skulptur „Kosovo“ – Menschen, die sich vor Schmerz und Trauer festhalten. Tiefschwarz gebrannt. Mit einem rostigen Draht von einer Weide aus Sternberger Burg verarbeitet. Letzteres Werk wurde von der Deutschen Bank erstanden. Und es ist geplant, dass kein geringerer als Peter Ustinov es im WDR zugunsten von UNICEF versteigert.

Über die Grenzen Nettetals bekannt

Spätestens seit Ende der 80-er Jahre sind Eva Güthoffs lebensnahe Plastiken und Skulpturen auch weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt Nettetal hinaus bekannt.

Traudel Leske